



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Ermetheis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

Elnrode.

Kirchdorf mit 242 Einwohnern in 48 Wohnstätten, liegt in dem engen Wiesental des Schlauterbachs, der oberhalb des Dorfes entspringt und bei Schlierbach in die Schwalm fließt. Den Namen leitet Arnold (a. a. O., S. 453) von dem Personennamen Ello ab.

Tafel 179

Die Kirche stammt aus dem Jahre 1818; vorher waren die Leute auf die näher bei Schlierbach gelegene, 1819 abgebrochene alte Wallfahrtskirche angewiesen, bis im Jahre 1734 durch die Gemeinde ein Schulhaus mit Betsaal erbaut worden war. Die jetzige **Kirche** ist ein roher Bedürfnisbau, unten von Stein und oben aus Fachwerk, auch im Innern ohne alle Kunstformen; auf der Westseite befindet sich ein Turmaufbau, auf dessen Wetterföhnchen 1819 zu lesen ist, mit zwei Glocken. Über der Eingangstür auf der Südseite steht: 21. October anno 1817.

1. Glocke, Durchm. 0,55 m, Höhe 0,44 m. Inschrift in Lateinischen Großbuchstaben: SOLI DEO GLORIA. 1811.

2. Glocke, Durchm. 0,62 m, Höhe 0,50 m. Am Halse Inschrift in Römischen Großbuchstaben: DER GEMEINDE ELLENRODE GEHÖRE ICH. HERR FARR BACH. HERR B. M. ST. HEIDE. I. TEUTSCHMANN ZU HOLZHAUSEN GOSS MICH. 1841. H. B. WEBER. ZU STRANG.

Ermetheis.

Kirchdorf mit 292 Einwohnern in 60 Wohnstätten, drei Stunden von Fritzlar, vier von Cassel entfernt, in einem versteckten Tale am Fuße des Langenbergs gelegen, und außer von diesem von den waldigen Höhen des Neuhauser und des Niedensteiner Kopfs umschlossen. Durch das Dorf fließt als Bach der Abfluß des von dem Langenberg entspringenden Ulebrunnens und unter dem Dorfe nach Metzze hin ist der Krautborn.

Der Ort geht, wie der Name beweist, der nach Arnold (a. a. O., S. 643) mit dem Personennamen Ermunt zusammenhängt, nicht bis in die Urzeit zurück.

Tafel 178

Die Kirche wurde 1775 in Fachwerk mit Sandsteinausmauerung an den alten Turm angebaut und im Jahre 1852 nach Osten erweitert. Der Eingang geht durch den Turm und zur Empore über eine bedeckte Außentreppe auf der Nordseite. Das Innere ist ohne Interesse. Der **Turm** ist romanisch und im Unterstock, der sich nach dem Schiffe in einem Rundbogen öffnet, mit einem Tonnengewölbe überdeckt. Es folgt noch ein steinernes Geschoß mit kleinen Schlitzfenstern und dann ein beschiefelter Holzaufbau, der ein achtseitiges Zeltdach mit vier Ecktürmchen trägt, worauf eine Wetterfahne mit 1754 zu sehen ist; der Helm ist jedoch älter.

In der Glockenstube sind zwei Glocken.

1. Glocke, Durchm. 0,66 m, Höhe 0,48 m. Am Hals in gotischen Minuskeln die Umschrift: ☉ anno domini ☉ mꝛxxxx + xix ☉ ꝑꝛa·kathꝛevia. Die Buchstaben sind teilweise sehr undeutlich.¹

2. Glocke, Durchm. 0,73 m, Höhe 0,53 m. Halsumschrift in zwei Zeilen mit Lateinischen Großbuchstaben: A. PRECE. PRINCIPIVM. DE. PRECE. FINIS. ERIT | FVDIT. ME. CH. PETER. HOMBERGA. HASSVS. 1784., darunter Akanthuskranz und das Petersche Gießerzeichen, der Schild mit zwei Schlüsseln.

¹ Bei Hoffmann-Zöllffel ist infolge davon unter 34 a. S. 4 die Inschrift mitgeteilt als: ꝑꝛa·pancrꝑia·anno·domini·mꝛ·xxxx und dazu bemerkt: Die Jahreszahl ist deutlich; der übrige Teil der Schrift ist von schlechter Arbeit und unleserlich; vielleicht soll das zweite Wort pancratius heißen.

Von Kirchengefäßen sind anzuführen: ein silberner Kelch mit der Inschrift: I-WERNER ERMENTHEIS, eine zinnerne Krause mit Schraubdeckel, woran ERMETEVVS 1662 und eine Zinnkanne mit: ERMDHEIS | IN-D:K .:· | .:· Anno 1715.

Geismar.

Kirchdorf mit 624 Einwohnern in 124 Wohnstätten, durch seine Lage in ein Ober- und ein Unterdorf zerfallend, am linken Ufer der Elbe, die, in einem engen Tal zwischen dem Fischberg und den Höhen, worauf die Hellenwarte und der Eckerich liegen, herkommend, kurz oberhalb Fritzlar in die Eder einmündet. Der Ort ist etwa 1/2 Stunde von Fritzlar entfernt und es soll in seiner Nähe die von Bonifatius im Jahre 724 gefällte heilige Eiche gestanden haben; er wird nach Arnold (a. a. O., S. 115) als Gaesmere in der vita S. Bonifatii erwähnt und soll dieser Name mit *gisan*, *spirare*, *bollire* zusammenhängen, was hier auch durch den unweit entspringenden Quell, den jetzigen „Gesundbrunnen“, bestätigt wird, der schon in ältester Zeit für eine heilige Quelle galt. Es nannte sich auch ein Adelsgeschlecht von Geismar.

Die Kirche ist an Stelle einer früheren — 1425 wird eine *ecclesia in Geismar* im Register des Fritzlarer Archidiakonats-Sprengels aufgeführt — laut Inschrift über ihrem Westeingang 1743 erbaut; der im Osten stehende Turm zeigt die Jahreszahl 1744. Inneres und Äußeres entsprechen dieser Bauzeit und bieten kein besonderes Interesse. Im Turm befinden sich zwei Glocken. Tafel 180

1. Glocke, Durchm. 0,86 m, Höhe 0,65 m. Am Halse in drei Zeilen folgende Umschrift in Römischen Großbuchstaben: NACH MEINEM GLANG UND SCHALLE KOMMT HER VON GEISMAR ALLE | UND BRINGET SEELENRUH DER KIRCHE FLEISSIG ZU. HR. A. RITTER. | ZUR ZEIT PREDIGER I. HEBELER GREBE I. NEUMANN VND C. VORHAUER VORSTEHER. Darunter steht einerseits CHR. PETER ZU HOMBERG GOS MICH 1772 und gegenüber CONRAD PETER LEHRLING¹; selbstverständlich fehlt auch der Petersche Schild mit den gekreuzten Schlüsseln nicht.

2. Glocke, Durchm. 0,74 m, Höhe 0,58 m. Inschriften auf dem Mantel einerseits: PFARRER KARL KEHR SCHULLEHRER JOHANNES ECKHARDT GEMEINDERÄTHE H. RITTE UND S. VAUPEL. AUSSCHUSSVORSTEHER KUHN, gegenüber: N^o. 159. UMGEGOSSEN FÜR DIE GEMEINDE GEISMAR VON HENSCHEL UND SOHN IN KASSEL 1854. Diese Glocke hat wie fast alle Henschelschen Glocken keine Krone, sondern ist mit sechs Schrauben an einen eisernen Holm befestigt.

Von besonderem Interesse ist der die Kirche umgebende befestigte Kirchhof, welcher das gesamte Unterdorf und die vorbeiführende Straße beherrscht; er ist von unregelmäßig viereckiger Gestalt und war von einer, größtenteils noch erhaltenen Mauer mit vielen Schießscharten umgeben; an den Ecken sind niedrige Rundtürme, neben dem südöstlichen ist ein Eingangstor über einer Treppe, ein anderer Eingang findet sich auf der Nordseite. Diese Befestigung scheint der Zeit um 1500 anzugehören, wenn auch die Ummauerung wohl schon älter ist.

Auch der bereits erwähnte Gesundbrunnen bietet etwas Denkmalwertes nur in dem 1777 erbauten **Brunnenhäuschen** und dem zugehörigen **Gasthaus**, welche beide noch so ziemlich im ursprünglichen Zustand erhalten sind.² Tafel 180

¹ Als Meister erscheint Conrad Peter auf der Glocke 1 in Dorheim (s. S. 151).

² In Engelhards Erdbeschreibung der hess. Lande etc., Cassel 1778, wird a. S. 398 darüber folgendes berichtet: „Auf eine halbe Stunde davon (von Geismar) nach dem waldeckischen Städtchen Züschen hin findet sich in einem angenehmen Wiesentale ein Gesundbrunnen, der schon vor etlichen hundert Jahren soll bekannt und in einer Chronik angemerkt sein. Wenigstens ist er schon von langen Zeiten her bekannt und der Sauerbrunnen genennet, auch vor ungefähr siebenzig Jahren mit einem neuen Fasse eingefasset, und im Gevierte herum mit Quadersteinen umgeben, und mit